

FREIKIRCHLICHE BEITRÄGE ZUR THEOLOGIE

Band 6: *Kurt Jägemann*, Mit Lust und Liebe

Stichwort: GEMEINDE

Die Reihe "Freikirchliche Beiträge zur Theologie" will den besonderen Aspekt freikirchlicher Theologie darstellen. Er besteht u.a. darin, dass freikirchliche Theologie niemals nur akademische und theoretische Disziplin sein will, sondern ihrem Wesen nach Ausdruck und Vollzug lebensnahen Gemeindelebens. Freikirchliche Theologie besteht darum auch - und das keinesfalls unakademisch - in Reflexionen von Menschen, die die traditionelle Theologie Laien nennt. Daß sie sich dabei dem reichen Erbe christlicher Theologinnen und Theologen aller Konfessionen und Denominationen verdankt, macht sie so farbig und unkonventionell. In der hier vorgelegten Reihe werden Beiträge freikirchlicher Theologie unter 10 Stichworten behandelt werden. Die geplanten Bände erscheinen in unregelmäßiger Reihenfolge.

- Stichworte:
1. DIAKONIE
 2. MISSION
 3. GLAUBENSKOMMUNIKATION
 4. GEMEINDE
 5. PREDIGT
 6. EXEGESE
 7. GESCHICHTE
 8. DOGMATIK/ETHIK/PRAKTIK
 9. ÖKUMENE
 10. GLAUBEN LEBEN

Kurt Jägemann

Mit Lust und Liebe ...
... mitmachen
und Gemeinde weiterentwickeln

WDL-VERLAG BERLIN

*Die Fotos auf dem Umschlag sind authentisch.
Sie zeigen Schnappschüsse aus den evangelisch-freikirchlichen Gemeinden
Hamburg-Eimsbüttel und Bad Homburg.*

*Bibeltexte sind entnommen:
Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung 1997
© 1997 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart*

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Jägemann, Kurt:

Mit Lust und Liebe ... : ... mitmachen und Gemeinde
weiterentwickeln /
Kurt Jägemann. - Berlin : WDL-Verl., 2004
ISBN 3-932356-68-3

0101 deutsche buecherei

©WDL-Verlag Berlin
Dr. Dietmar Lütz
Berlin, 2004
Layout: JML-Design, Berlin
Umschlag-Grafik: WDL-Verlag
Druck&Bindung: Schalungsdienst Lange, Berlin
ISBN 3-932356-68-3

www.wdl-verlag.de

Inhalt

Vorwort	9
1 Mitarbeiter mit Lust und Liebe!?	11
2 Wir sind Gottes Mitarbeiter	13
3 „Personalpflege“, bzw. „Personalführung“	19
4 Wir sind beschenkte Mitarbeiter	24
5 Gottes vielfältige Gnade – oder: Wir sind Gottes begabte Mitarbeiter	33
6 Von der Menschlichkeit des Fehlermachens	40
7 Tagebuch eines Tagelöhners	48
8 Elia will aufgeben – oder: Von der Menschlichkeit eines Burn-Out-Syndroms	50
9 Nathanael – Ein Mitarbeiter, der Gottes Geschenk ist	57
10 Entschlossen handeln	65
11 Aufmerksam hören	70
12 Unverschämt beten	73
13 Mitarbeiter sind „Gehilfen zur Freude“	78
14 Mitarbeiter sind Botschafter der Versöhnung	85
15 Mitarbeiter sind lebendige Steine	91
16 Mitarbeiter Jesu Christi sind beneidenswerte Menschen	97
17 ANHANG 1: Zusammen mit Gott arbeiten	104
18 ANHANG 2: Empfehlenswerte Literatur	121

Vorwort

„Im Eingang einer Baptistengemeinde lag ein Neugeborenes. ‘Es gehört dem Vorstand’, stand auf einem Zettel. Der Pastor der Gemeinde berief den Vorstand in eine Krisensitzung. Man beratschlagte lange, wem das Kind wohl gehöre. Schließlich gab es folgenden Beschluss: Das Kind kann nicht von uns sein. Erstens, wir haben noch niemals etwas zur Welt gebracht, das Hand und Fuß hat. Zweitens, bei uns ist noch nichts in nur 9 Monaten entstanden, und drittens, bei uns ist noch nie etwas mit Lust und Liebe gemacht worden.“

Dieser Witz, mit dem mein katholischer Kollege über sein bischöfliches Ordinariat lacht, kursiert auch als jüdischer Witz. Wie schön, denkt man, dass am Anfang jedes Menschleins Lust und Liebe ihren natürlichen Platz haben. Und wie grässlich, wenn Lust und Liebe fehlen. Was ist der Alltag doch grau, leer und trist ohne sie. Wenn jemand allerdings Gemeindegarbeit in einer christlichen Gemeinschaft mit so hehren Worten wie „Lust und Liebe“ in einem Atemzug nennt, dann muss er dafür gute Gründe haben. Kurt Jägemann hat sie. Sein Buch ist keine Vorlesungsreihe, keine Fleiß- und Schweißarbeit, kein Morgenappell mit dem die schlaffen Truppen in die Übung geschickt werden. Jägemanns Buch ist der seltene Glücksfall aus der Hand eines Pastors, dem man abspürt: Die Sache macht ihm selbst Spaß. Deshalb kommt seine Einladung zum Mitmachen in der Gemeinde ganz einfach daher, ohne schulmeisterliche Trompeten, ohne moralische Anbiederungen, ohne geistliche Mahnreden. Jägemann erzählt, legt die Bibel aus, gibt Beispiele, überzeugt durch die Malerei einer schönen Sache, die Spaß macht: Gemeinde. Er nimmt die Leserinnen und Leser bei der Hand, spricht mit ihnen und – wie ein guter Therapeut – bewahrt sie vor schneller Aktivität. Mitmachen, Ja – Hektik und Erschöpfung, Nein. So gibt es Stellen im Buch, wo Jägemann sich selbst unterbricht und Leserin und Leser direkt anredet:

„An dieser Stelle macht es Sinn, wenn Du die Lektüre des Buches eine Weile unterbrichst. Lade Dir Freunde und Bekannte ein. Bereite ein Essen vor und genieße einen ruhigen und erholsamen Abend im Gespräch und in der Gemeinschaft mit freundlichen Menschen.“

Und immer wieder die Bibel. Hier sprudeln Jägemanns Quellen, nicht zur historischen Beweisführung, sondern um deutlich zu machen: Es war auch damals schön und schwierig, einfach und mühsam, aber immer besonders und immer sinnvoll. Christsein hat es mit der Freude, mit dem Spaß am Leben zu tun, innerhalb und außerhalb der Gemeinde. Christsein ist eine erfreuliche Angelegenheit.

Das hier vorgelegte Buch Kurt Jägemanns eignet sich hervorragend als Kursbuch für Mitarbeiterkreise, als Geschenk für die Müden, aber insbesondere für Neugierige, die es gar nicht fassen können, dass das Mitmachen in der Gemeinde nicht immer Trott und Trab, Arbeit und Anstrengung, Mühe und Müdigkeit sein muss, sondern ein sinnvolles und befriedigendes Tun - mit Lust und Liebe!

Dr. Dietmar Lütz
Verleger

1 **Mitarbeiten - mit Lust und Liebe !?**

»Marta, Marta, du machst dir so viele Sorgen und verlierst dich an vielerlei, aber nur eines ist notwendig. Maria hat die gute Wahl getroffen; sie hat sich für das unverlierbar Gute entschieden, das ihr nicht genommen werden kann.«

(Lukas 10, 41- 42)

Auch in der christlichen Gemeinde treffen die Maria- und die Marta-Gestalten zusammen: die einen, die etwas für sich holen wollen, und die anderen, die sich viel Mühe machen. Die Mühe müssen sie ja nicht für sich machen. Sie wollen für andere da sein, aber dabei kocht der Ärger über die untätigen Maria-Typen hoch.

Unerhörtes hat Maria getan: Sie lässt ihre Schwester Marta allein in der Küche arbeiten, mischt sich unter die Jünger Jesu und setzt sich zu seinen Füßen, um auf Jesus zu hören.

Im Lukasevangelium korrespondiert diese Begebenheit mit der anderen, die direkt davor erzählt wird: Ein Schriftgelehrter fragt Jesus nach dem größten Gebot. Er erhält die typische Antwort: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst. – „Und wer ist mein Nächster?“ – fragt der Mann. Jesus antwortet mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Dieser Mann, der an dem Verletzten, der am Straßenrand liegt, nicht einfach vorbeigehen kann, wird ihm zum Nächsten, indem er ihn versorgt und für ihn sorgt, bis dieser wieder allein seinen Weg gehen kann. Aktion pur. Getrieben von Betroffenheit. Es muss doch geholfen werden. Es muss wirklich geholfen werden. Die Situation drängt förmlich dazu.

Und dann kehrt Jesus im Haus der Schwestern Maria und Marta ein. Marta wirbelt in der Küche. 13 Männer, die etwas zu essen haben wollen. Das macht Arbeit.. Maria setzt sich Jesus zu Füßen, um ihm zuzuhören. Die empörte Marta erntet den Vorwurf Jesu:

»Marta, Marta, du machst dir so viele Sorgen und verlierst dich an vielerlei, aber nur eines ist notwendig. Maria hat die gute Wahl getroffen; sie hat sich für das unverlierbar Gute entschieden, das ihr nicht genommen werden kann.«

Die aktive Marta: Sie handelt ja genauso, wie es Jesus dem Schriftgelehrten nahe legt. Und Maria – ihre Haltung des Hörens wird in Lukas 11 mit der Betrachtung über das Gebet verlängert.

In jedem von uns treffen die Maria- und die Marta-Gestalt zusammen: die eine Seite, die für sich selbst sorgen will und sich dafür bei Jesus das holt, was sie braucht – und die andere Seite, die Freude daran hat, sich hinzugeben an die lohnende Aufgabe. Wichtig ist, dass wir beiden Seiten den notwendigen Platz einräumen. Es ist ein großes Glück, in der Gemeinde Jesu einen Platz zu haben, wo ich gefragt bin, mit dem, was ich einbringen kann an Zeit und Einsatz. Das ist in jedem Fall der Anerkennung wert. Jede und jeder darf dessen gewiss sein, dass ihr / sein Einsatz bei Gott nicht übersehen wird. Es tut aber auch gut, auf diese Anerkennung nicht bis zur Ewigkeit warten zu müssen. Sie darf auch innerhalb der Gemeinde erfahrbar werden. Was tun wir dafür?

Mitarbeit in der christlichen Gemeinde kann sich aber auch an das Vielerlei verlieren – und zu kurz kommt dabei die Stille, das Gebet und Hören auf Jesus. Es macht uns Lust, uns einzubringen, wenn beides ausgewogen erfahren wird. Davon bin ich überzeugt.

Mitarbeitern mit Lust und Liebe – das soll das Thema der folgenden Gedanken sein. Ich wünsche uns, dass wir beide Seiten, die aktive „Martaseite“ genauso wie die hörende „Mariaseite“ in uns entdecken und uns darüber freuen können.

Dabei wähle ich weithin die Methode der „biblischen Meditationen“, bzw. des Nachdenkens und der Auseinandersetzung mit biblischen Texten.

Bei den anschließenden Meditationen folge ich der Spur eines Begriffes durch das Neue Testament. Es geht um den Begriff „Mitarbeiter Gottes“. Was bedeutet es, wenn Christen als Gottes Mitarbeiter angesprochen werden?